

Impuls | Matthäus 6

Wir befinden uns mitten in der Bergpredigt. Jesus sagt uns, wie wir Gutes tun sollen, so dass unser Vater, der auch das Verborgenen sieht, uns dafür belohnen wird. (Matth. 6, 1-4)

Jesus beschreibt uns, wie wir beten sollen. (Matth. 6, 5-15)

Hier lehrt er das „Vater unser“, welches seit so langer Zeit immer wieder gebetet wird.

Ich möchte auf Vers 13 hinweisen. „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“: So steht es z.B. in der Lutherbibel und in der Elberfelder Bibel. So habe ich es früher gelernt und so beten auch wir das in unserer Gemeinde.

Wer soll uns nicht in Versuchung führen? Gott? Gott soll uns nicht in Versuchung führen! Aber warum sollte er das tun? Gott ist gut! Ist es nicht der Feind, der uns immer wieder versucht? Gerade haben wir in Kapitel 4 gelesen, dass Jesus vom Teufel in der Wüste versucht wurde. im 1. Petrus 5, 8 steht: „Denn der Teufel, euer Todfeind, läuft wie ein brüllender Löwe um euch herum. Er wartet nur auf ein Opfer, dass er verschlingen kann.“ (Hoffnung für alle)

Was für ein Gottesbild hast du? Ist Gott gut und rettet uns, erlöst er uns von dem Bösen? Warum sollte er das Böse vorher über uns kommen lassen? Wie soll ich jemandem vertrauen, der mich erst in Versuchung führen könnte, um mich dann zu retten? So ist Gott nicht.

Ich freue mich sehr, dass es auch andere Bibelübersetzungen gibt! So stehen in der Hoffnung für alle, in der Schlachter, und in der Neues Leben Übersetzung ein paar Worte etwas anders und schon habe ich ein anderes Bild.

Hier steht das „Vater unser“ in Vers 13 so:

„Lass uns nicht in Versuchung geraten, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

„Lass nicht zu, dass wir der Versuchung nachgeben, ...“

Merkt ihr, dass sind nur kleine Worte, die aber Großes ausmachen. Weiß ich mich doch viel mehr von Gott umgeben und getragen, wenn ich ihn bitte: „Und führe mich **in** der Versuchung...“ Dann kann ich viel besser vertrauen, dass er mich durch etwas hindurch bringt, mich führt und leitet.

In Matthäus 6, 24-34 gibt Jesus wunderschöne Vergleiche, warum wir uns nicht sorgen sollen.

Er beschreibt die Blumen auf dem Feld, die Gott so bunt, vielseitig und prachtvoll gestaltet; die Vögel auf dem Feld, die nicht säen und ernten und trotzdem so fürsorglich von Gott bedacht sind.

Gott sieht uns, er weiß, was wir brauchen. Wir dürfen ihn um alles bitten und noch ehe wir unsere Bitte ausgesprochen haben, weiß er genau, was wir brauchen. Gott freut sich über eine lebendige Beziehung, über unsere Nähe, über Austausch, Lobpreis, beten und hören.

Ich möchte eine lebendige Beziehung führen und Gott vertrauen, dass er mich umsorgt.

Gerade diese letzten Verse aus Matthäus 6 sprechen für mich ins Hier und Jetzt. In diese Coronazeit, wo alles anders ist. Ich möchte dich ermutigen, dir den Matth. 6 Vers 34 aufzuschreiben und so hinzuhängen, dass du diesen Vers immer mal wieder siehst und lesen kannst:

„Deshalb sorgt euch nicht um morgen, der nächste Tag wird für sich selber sorgen. Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigene Last hat.“

Leg deine Sorgen in Jesu Hand, lerne zu vertrauen.

Bleibt gesund, betet füreinander und telefoniert miteinander!

Liebe Grüße

Anne